

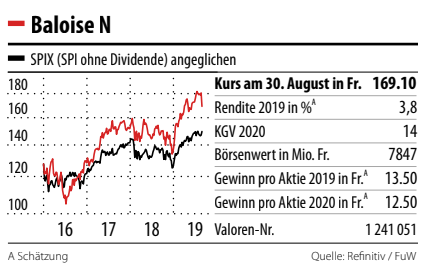
# Nüchternes Resultat von Baloise

**SCHWEIZ** Das operative Ergebnis des Versicherers stagniert.

Der Semesterabschluss bescheinigt dem Versicherer Baloise beste Gesundheit. Konzernchef Gert De Winter strich an der Telefonkonferenz seine Highlights hervor: «Die Schadenversicherung rentiert noch besser als im Vorjahr, und die Zinsmarge der Lebensversicherung bleibt mit 1,2 Prozentpunkten stattlich.»

Die Semestereinnahmen stiegen 10% auf 6 Mrd. Fr. Das operative Ergebnis von 267 Mio. Fr. ist im Vergleich zum Vorjahr stabil. Wesentlicher Grund für die Volumensteigerung sind neue vollgedeckte Pensionsverträge für KMU. Baloise hat hier kräftig zugelegt, weil Konkurrent Axa das Geschäftsfeld vollgarantierter BVG-Verträge aufgab. Ein namhafter Teil dieses Neugeschäfts betrifft jedoch Transferbeträge, die sich nicht wiederholen.

Der Gewinn der Lebensversicherung fiel dennoch zurück. Das Management entschied, wegen der Zinssituation weitere Rückstellungen zu bilden.



Unternehmenszahlen			
1. Semester, in Mio. Fr.	2017	2018	2019
<b>Geschäftsvolumen</b>	<b>5671</b>	<b>5468</b>	<b>6014</b>
- Anteil Schweiz in %	57	55	61
- Anteil Benelux in %	29	30	26
- Anteil Deutschland in %	14	15	13
Erfolg Sachversicherung	261	145	226
Erfolg Lebensversicherung	115	194	106
Erfolg Bankgeschäft	42	42	43
Gewinn	299	270	395
Eigenkapital	5892	6153	6592

Das Volumen der Sach- und Haftpflichtversicherungen änderte sich wenig. Baloise setzt hier Ergebnis vor Wachstum. Das Resultat lässt sich sehen. Die Segmentmarge stieg von 5,9 auf 12,6% der eingenommenen Prämien. Knapp die Hälfte der Verbesserung stammt jedoch von einmaligen Effekten.

Das Kredit- und Spargeschäft der Regionalbank SoBa trug im gewohnten Ausmass zum Konzernergebnis bei. Die betont vorsichtige Geschäftspolitik lässt erwarten, dass sich dies fortsetzt.

CEO De Winter nimmt wie gewohnt keine Jahresprognose vor. Er gab sich an der Semesterkonferenz aber zuversichtlich, die Finanzziele – unter anderem eine Eigenkapitalrendite zwischen 8 und 12% – zu erreichen.

«Finanz und Wirtschaft» rechnet für das zweite Semester mit einem leicht höheren operativen Erfolg. Zusammen mit dem einmaligen Steuereffekt dürfte der Jahresüberschuss von 523 auf 635 Mio. Fr. bzw. 13.50 Fr. je Aktie klettern. 2020 wird sich die Ertragslage normalisieren. Die Erwartung steht auf einem Gewinn von 580 Mio. Fr. bzw. 12.50 Fr. je Papier.

Die Valoren sind gemessen am Kurs-Gewinn-Verhältnis 2020 von 14 im Branchenvergleich teuer. Aktionäre dürfen annehmen, die Dividende für 2019 werde moderat steigen. Werden als Erwartungswert 6.50 Fr. eingesetzt, errechnen sich 3,7% Ausschüttungsrendite.

Die Baloise-Aktien sind dank dieser attraktiven Kennzahlen kaufenswert. Weil sie dieses Jahr dem Markt bereits weit vorausgeil sind, könnte sich der Kurs nun gemächlicher entwickeln. **TH**

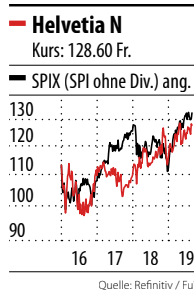
Alle Finanzdaten zu Baloise im Online-Aktienführer: [www.fuw.ch/BALN](http://www.fuw.ch/BALN)



# Helvetia macht's richtig

**SCHWEIZ** Der Versicherer expandiert dort, wo sich tüchtig verdienen lässt.

**THOMAS HENGARTNER**



Der Versicherer Helvetia bringt sich in eine günstige Position. Konzernchef Philipp Gmür pläziert digitale Versicherungsprodukte dort, wo Menschen Elektronikgeräte kaufen oder sich einen Gebrauchtwagen aussuchen. «Über solche Distributionspartner gelangen wir leichter an zusätzliche Kundenkreise», sagte er an der Semesterkonferenz.

Im ersten Halbjahr sind gute Fortschritte erreicht worden. Die Einnahmen stiegen 3,3% auf 6 Mrd. Fr. Die Geschäftsleitung fokussierte die Expansion auf die lukrative Schadenversicherung, wo die technische Marge auf einträglichen 7,5% stabil blieb.

## Digital auf dem Vormarsch

Besonders gut lief der Produktabsatz in den europäischen Märkten und international bei Kontrakten für Infrastrukturbauten. Auch die Onlinemarke Smile, die in der Schweiz Schadenversicherungen über digitale Kanäle absetzt, steigerte das Geschäftsvolumen.

Im Segment Vorsorge- und Lebensversicherung stagnierten die Einnahmen auf 3 Mrd. Fr. Forciert werden investmentgebundene Policen, bei denen die Kunden die Anlagestrategie für das Vorsorgevermögen bestimmen und Helvetia nur begrenzte Garantien gewährt. Bei vollgedeckten Pensionsversicherungen – dem

nach Volumen bedeutendsten Geschäftsbereich – hielt sich das Unternehmen zurück, obschon wegen des Ausstiegs des Konkurrenten Axa aus diesem Teil des BVG-Vorsorgegeschäfts die Gelegenheit zum Ausbau bestand. Gmür begründete dies damit, dass das in dieser Geschäftssparte mögliche Ergebnis eine geringere Rendite als andere Aktivitäten bringe.

Das Management entschied zudem, wegen der Niedrigzinssituation den Bilanzwert der Rentenverpflichtungen zulasten der laufenden Rechnung aufzustocken. So ist künftig ein geringerer jährlicher Anlage-

ertrag nötig, um laufende Renten zu bedienen, und das Geschäftsfeld bleibt auch bei anhaltenden Niedrigzinsen rentabel.

Aus ordentlicher Tätigkeit resultierte ein unveränderter Semestergewinn von 226 Mio. Fr. Die neue Unternehmensbesteuerung der Schweiz erlaubte, Rückstellungen für latente Steuern im Umfang von 63 Mio. Fr. aufzulösen. Dank dieses Sondereffekts weist Helvetia für das Halbjahr 290 Mio. Fr. Überschuss aus. Das 5,6 Mrd. Fr. grosse Eigenkapital rentierte 10,3%.

## Aktien sind kaufenswert

Konzernchef Gmür stellt keine Jahresprognose, sieht das Unternehmen jedoch auf gutem Weg, die Mittelfristziele zu erreichen. Ambition ist, die Eigenkapitalrendite im Bereich 8 bis 11% zu halten und über fünf Jahre hinweg kumuliert 1 Mrd. Fr. als Dividenden auszuschütten.

Für 2019 wird Helvetia dank des einmaligen Steuereffekts einen Gewinn von 414 Mio. Fr. auf vermutlich über 500 Mio. Fr. bzw. 10.50 Fr. je Aktie schaffen. «Finanz und Wirtschaft» rechnet damit, dass 2020 aus ordentlichem Geschäft ein Überschuss von 490 Mio. Fr. bzw. 9.60 Fr. je Aktie wahrscheinlich ist.

Das Kurs-Gewinn-Verhältnis 2020 von 13 entspricht dem Schnitt der Versichereraktien. Die Dynamik des Unternehmens im europäischen Ausland und die Kooperationen mit Online-Dienstleistern deuten auf ein erhebliches Expansionspotenzial hin. Deshalb sind die Titel weiterhin kaufenswert.

Alle Finanzdaten zu Helvetia im Online-Aktienführer: [www.fuw.ch/HELN](http://www.fuw.ch/HELN)



# Digitalisierung fördert die Zusammenarbeit der Banken

**SCHWEIZ** Am FuW-Forum «Vision Bank» diskutierten Branchenvertreter über Chancen und Gefahren der Digitalisierung. Fazit: Die Schweiz hat Nachholbedarf.

**STEFAN KRÄHENBÜHL**

Kein Thema spaltet die Finanzindustrie derzeit stärker als die Digitalisierung. Spätestens seit die Finanzmarktaufsicht am Montag zwei Krypto-Spezialisten eine Banklizenz erteilt hat, stellt sich die Frage, was die Zukunft für den Bankensektor verspricht. «Unser Finanzsystem wird in zehn Jahren deutlich anders aussehen», sagte Credit-Suisse-Präsident Urs Rohner im Rahmen des von FuW organisierten Forums «Vision Bank – Vision Finanzplatz Schweiz» am Donnerstag.

Gleichzeitig machte Rohner klar, dass die Schweizer Banken noch viel liefern müssen: «Es ist fraglich, ob wir bei der Digitalisierung an der Spitze stehen.» Zwar hätten die Banken viel in neue Technologien investiert, jedoch wenig transformiert – das sei ein Versäumnis. Das Argument, die Schweizer würden zu konservativ auf digitale Angebote reagieren, sei aber Unsinn: «Die Kunden sind bereit.»

Sabine Keller-Busse, bei der UBS als Group COO für die Digitalisierung verantwortlich, betonte, wie wichtig es sei, das Thema Digitalisierung als Finanzplatz gemeinsam anzugehen. Die Branche werde nicht nur mehr Kooperationen mit Fintechs, sondern auch mehr Kooperationen zwischen den Banken anstreben – eine Meinung, die auch Urs Rohner vertrat.

Offen ist, ob und wie schnell die Blockchain-Technologie eine Hauptrolle bei der Digitalisierung spielen wird. Im Bereich Digital Assets entwickeln sich derzeit Möglichkeiten über die bisherigen Anwendungsgebiete hinaus. Ein Beispiel ist die Digitalisierung und Stückelung beliebiger Vermögenswerte, dank der sich Unternehmen künftig einfacher am Kapitalmarkt anbieten können. Bislang sei Blockchain aber vor allem Hype, sagte Keller-Busse: «Die Technologie wird die Welt zwar verändern, aber graduell.»

Dass die Hoffnungen in die digitale Entwicklung gross sind, liegt auch an den Herausforderungen, mit denen sich die Finanzindustrie konfrontiert sieht. Dazu zählte Rohner den Druck der Regulierung. «Das schwächt unsere Position im inter-



nationalen Wettbewerb», sagte er. Er forderte Regulierung, die sich im internationalen Mainstream bewegt.

Eine «grösser werdende Bürde» nannte auch Jacques de Watteville die Regulierung im Gespräch mit FuW-Chefredaktor Jan

Schwalbe. Der Verwaltungsratspräsident der Banque Cantonale Vaudoise betonte aber die Wichtigkeit für die Banken, sich mit der EU beim Rahmenabkommen zu einigen und forderte bei den Verhandlungen eine zurückhaltende Strategie.

- 1 Credit-Suisse-Präsident Urs Rohner eröffnete den Anlass mit seiner Keynote.
- 2 UBS-COO Sabine Keller-Busse zum Thema Digitalisierung.
- 3 Jacques de Watteville, Verwaltungsratspräsident der Banque Cantonale Vaudoise, im Gespräch mit FuW-Chefredaktor Jan Schwalbe.
- 4 Mario Frick (Bank Frick), Marco Longo (Intesa SanPaolo Private Bank), Jan Schwalbe (FuW), Christian P. Burkhalter (Avaloq) und Giorgio Pradelli (EFG International) (von links) an der Podiumsdiskussion.